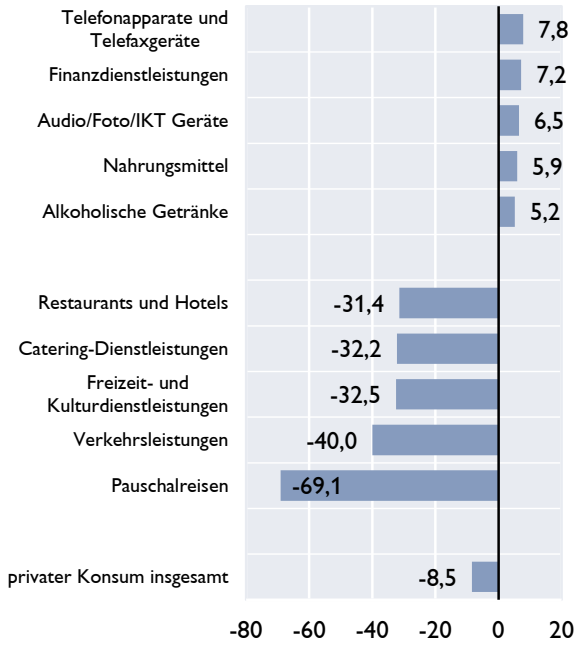
Österreich: Globale wirtschaftliche Erholung treibt Inflation[4]

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Jahr 2020 um 6,7 % und damit um etwa 0,5 Prozentpunkte stärker gesunken als noch in der letzten VGR-Rechnung erwartet.[5] Diese Abwärtsrevision ist auf eine geringere Inlandsnachfrage (-0,6 Prozentpunkte), überwiegend bedingt durch die Revision der Entwicklung des öffentlichen Konsums (Wachstumsbeitrag von +0,5 auf -0,1 Prozentpunkte revidiert), zurückzuführen. Zudem stieg der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte (durch höheres Export- und geringeres Importwachstum) um +0,2 Prozentpunkte.

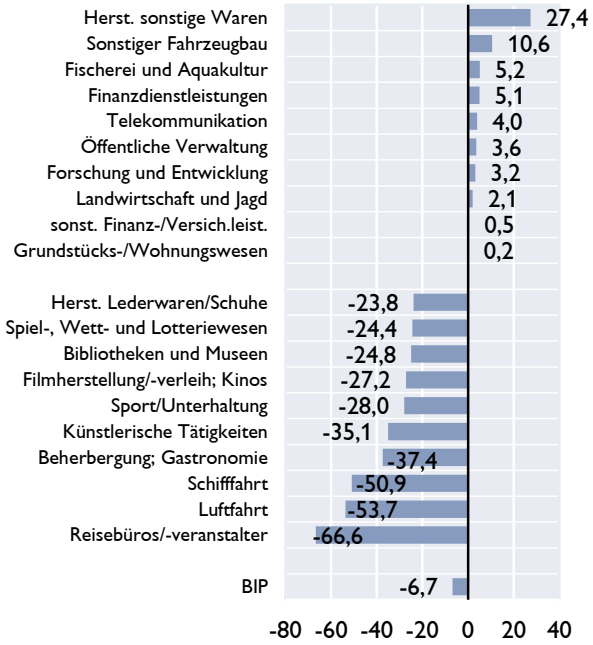
Privater Konsum nach Verwendungszweck, 2020

Wachstum in Prozent gegenüber dem Vorjahr



Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbranche, 2020

Wachstum in Prozent ggü. dem Vorjahr



Quelle: OeNB basierend auf Eurostat (Statistik Austria Revision vom 28. September 2021).

Der private Konsum brach im Jahr 2020 real um 8,5 % ein. Nach Verwendungszweck (COICOP 1999, 2-Steller) gegliedert entfallen die stärksten Rückgänge auf Tourismus, Verkehr und Dienstleistungen der Kultur und Freizeitwirtschaft, also auf jene Bereiche, die am stärksten durch die COVID-19 Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren. Die stärksten Zuwächse entfielen auf Telefonapparate und Telefaxgeräte (darin enthalten u.a. Mobiltelefone, Smart Watches, Fitnessarmbänder sowie Reparaturleistungen), Finanzdienstleistungen, audiovisuelle,

[4] Autoren: Friedrich Fritzer, Wolfgang Lechthaler, Martin Schneider, Richard Sellner und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

[5] Quelle hierfür ist die von Statistik Austria am 28. September veröffentlichte Jahresrechnung. Mit dieser Rechnung wurde auch das Wirtschaftswachstum der Jahre 2017 und 2018 um jeweils 0,1 Prozentpunkte nach unten und im Jahr 2019 um 0,1 Prozentpunkte nach oben revidiert.

fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte (darin enthalten u.a. TV-Geräte, PC, Laptop, Monitor), sowie Nahrungsmittel und Alkoholische Getränke.

Die Konsummuster des vergangenen Jahres spiegeln sich auch in den realen Produktionsentwicklungen der einzelnen Wirtschaftsbranchen (ÖNACE 2008, 2-Steller) wider. Auch hier entfielen die stärksten Rückgänge auf den Verkehr, Tourismus, Gastronomie, die Kultur- und Freizeitwirtschaft. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Herstellung von sonstigen Waren (Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren, medizinische Apparaturen und Materialen) sowie der sonstige Fahrzeugbau[6] (Herstellung von Schiff-, Schienen- und Luftfahrzeuge). Daneben wiesen Wirtschaftsbranchen, die zur Grundversorgung zählen (Landwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Telekommunikation) oder durch die COVID-19 Eindämmungsmaßnahmen nur geringfügig betroffen waren wie Finanzdienstleistungen, Forschung und Entwicklung oder Grundstück- und Wohnungswesen ein vergleichsweise hohes Wachstum auf.

Nach dem starken Einbruch der Wirtschaftsleistung wird für das Jahr 2021 mit einem kräftigen Erholungsprozess gerechnet. Die österreichische Wirtschaft ist laut Statistik Austria im zweiten Quartal um 4,0% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt).[7] Damit fiel das Wachstum schwächer aus als in der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung (+4,3%). Die wichtigsten Wachstumstreiber waren die Exporte mit einem Plus von 13,7%, gefolgt vom öffentlichen Konsum (+3,0%) und privaten Konsum (+1,9%). Die Bruttoanlageinvestitionen verloren gegenüber dem starken ersten Quartal (+5,3%) etwas an Schwung und expandierten um +1,5%. Entstehungsseitig trug die starke Erholung im Dienstleistungssektor zum Wachstum bei.

Gemäß der Prognose des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird sich das Expansionstempo nach dem Sommer, einhergehend mit der vierten Infektionswelle, verlangsamen. Für das vierte Quartal 2021 wird mit einem leichten Rückgang und für das erste Quartal 2022 mit einer Stagnation gerechnet. Erst danach soll das Wirtschaftswachstum wieder etwas an Fahrt gewinnen.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 28.9.2021 (Q2)

	BIP	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage-investitionen	Exporte	Güter	Dienst-leistungen	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lagerver-änderungen	Stat. Differenz
	Veränderung zur Vorperiode in %								*Wachstumsbeiträge zum BIP in %-Punkten*			
Q1 20	–2,5	–3,4	–0,4	–2,3	–4,4	–4,3	–4,7	–1,0	–2,4	–2,0	1,5	0,4
Q2 20	–11,5	–12,1	–1,7	–8,4	–18,9	–15,1	–27,1	–15,7	–8,6	–2,3	–0,5	–0,2
Q3 20	+11,0	+12,2	+2,0	+8,1	+15,2	+16,2	+12,8	+10,8	8,7	2,5	–1,0	0,9
Q4 20	–2,0	–4,7	+3,4	–0,3	+3,7	+4,7	+1,2	+4,5	–1,8	–0,3	1,0	–0,9
Q1 21	–0,5	–0,7	+0,0	+5,3	–2,1	+7,1	–26,4	+6,7	1,0	–4,8	2,0	1,3
Q2 21	**+4,0**	**+1,9**	**+3,0**	**+1,5**	**+13,7**	**+4,9**	**+47,0**	**+3,7**	2,0	5,5	–2,1	–1,4
2017	+2,4	+2,0	+0,8	+4,1	+5,5	+5,7	+5,0	+5,9	2,2	–0,0	0,1	0,1
2018	+2,4	+1,1	+1,2	+4,5	+4,8	+4,4	+6,0	+4,8	1,9	0,2	0,5	–0,1
2019	+1,5	+0,6	+1,5	+4,8	+3,3	+2,7	+4,8	+1,8	1,8	0,9	–1,2	–0,0
2020	–6,8	–8,4	–0,4	–5,0	–11,5	–8,6	–17,8	–9,3	–5,6	–1,6	0,1	0,4

Quelle: Statistik Austria.

[6] Das starke Wachstum der Wirtschaftsbranche „sonstiger Fahrzeugbau" überrascht angesichts des starken Einbruchs im öffentlichen Personenverkehr. Eine mögliche Erklärung hierfür könnten mittel- bis langfristige Verträge im Eisenbahn-, Schiff- und Flugzeugbau sein, wodurch die Krise erst zeitverzögert auf die Branche wirken würde.

[7] Das in der Tabelle ausgewiesene Jahreswachstum für 2020 mit -6,8% ergibt sich aus der Summe der saison- und arbeitstägig bereinigten Quartalsdaten. Unbereinigt betrug der BIP-Rückgang 2020 6,7%.

Leichte Abkühlung von Industrie und Bau nach starker Expansion

Die österreichische Industrie hat in den letzten Monaten eine starke Erholung verzeichnet. Die Industrieproduktion (ohne Bau) hat bereits im Jänner 2021 das Niveau von 2019 wieder erreicht. Zwischen Jänner und Juli kam es zu einem weiteren Anstieg von 5%. Getrieben wurde diese Entwicklung von einer dynamischen Exportnachfrage. Die Güterexporte stiegen bis März kräftig an und verharren seither auf historischen Höchstständen. Die Exportauftragseingänge sind zwar seit Juni gesunken, liegen aber noch klar im expansiven Bereich. Lieferengpässe und Materialknappheiten verhinderten eine noch dynamischere Entwicklung in der Industrie. Dies wird durch die unterschiedliche Dynamik von Auftragseingängen und Produktion verdeutlicht. Zwischen Juli 2020 und Juli 2021 stiegen die Auftragseingänge um 41%, während die Industrieproduktion lediglich um 10% zulegen konnte. Besonders spürbar ist dies in der Automobilindustrie, wo die Produktion zwischen März und Juli um 24% gesunken ist. Der Maschinenbau und die Metallindustrie zeigen hingegen einen deutlichen Aufwärtstrend. Das Vertrauen in der Industrie hat sich über den Sommer auf hohem Niveau stabilisiert. In einer im August 2021 durchgeführten Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erwarten zwar die meisten Unternehmen eine deutliche Verschärfung der behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der vierten COVID-Welle, jedoch erwartet nur ein kleiner Teil (17%) eine starke Einschränkung der eigenen Geschäftstätigkeit.

Der Bau ist gut durch die Pandemie gekommen. Die Wertschöpfung sank im Jahr 2020 real um lediglich 3%. Die Umsätze der Bauwirtschaft stiegen nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 kontinuierlich und erreichten im April 2021 ihren Höchstwert. Seither hat sich die Baukonjunktur abgekühlt. Dies dürfte neben einem Sinken der Auftragseingänge auch auf angebotsseitige Einschränkungen zurückzuführen sein. Seit April 2021 ist der Anteil der Unternehmen, die die Verfügbarkeit von Material und Ausrüstungen als Produktionshemmnis nennen, sprunghaft angestiegen und verharrt seither auf hohem Niveau. Gleichzeitig sind im Verlauf dieses Jahres die Verkaufspreiserwartungen stark angestiegen. Sie lagen im September bei 63,6 Punkten und übertrafen das bisherige Maximum von 32,9 Punkten vom November 2003 deutlich. Dies reflektiert den starken Anstieg der Baukosten, die sich derzeit deutlich beschleunigen und im Juni um 12,4% gestiegen sind.

September 2021: Weiterhin hohe Anzahl an Nächtigungen

Wie von der OeNB beinahe punktgenau prognostiziert, kam es im August 2021 zu einem überraschend starken Anstieg von Nächtigungen in österreichischen Beherbergungsbetrieben. Im Vorjahresvergleich gingen die Nächtigungen von Inländern zwar um 7 % zurück, die Nächtigungen von Ausländern stiegen jedoch um 28%, getragen von einem kräftigen Zuwachs deutscher und niederländischer Gäste. In Summe ergibt sich damit ein Zuwachs von 15 %. Im Vergleich zum Rekordjahr 2019 konnte die Anzahl der Nächtigungen somit sogar um 2 % gesteigert werden – die Nächtigungen von ausländischen Touristen lagen nur geringfügig unter dem damaligen Wert (-2 %), die Anzahl der Nächtigung von Inländern um 14 % über dem Wert von 2019.

Die auf Basis von Zahlungskartenumsätzen erhobenen Ausgaben im Reiseverkehr zeigen einen erneuten Nächtigungszuwachs im September, und zwar sowohl im Vergleich zum Vorjahr (+22 %) als auch im Vergleich zum Rekordjahr 2019 (+6 %). Sowohl die Zahl der Nächtigungen von inländischen als auch von ausländischen Touristen lag über den beiden Vorjahren.

Übernachtungen in Österreich

	Im Vergleich zu 2019 in %			Im Vergleich zu 2020 in %		
	Inländische Touristen	Ausländische Touristen	Gesamt	Inländische Touristen	Ausländische Touristen	Gesamt
Juni 21	−8	−55	−41	20	69	42
Juli 21	15	−28	−17	−1	1	0
August 21	14	−2	2	−7	28	15
September 21	**17**	**1**	**6**	**2**	**36**	**22**

Quelle: OeNB.

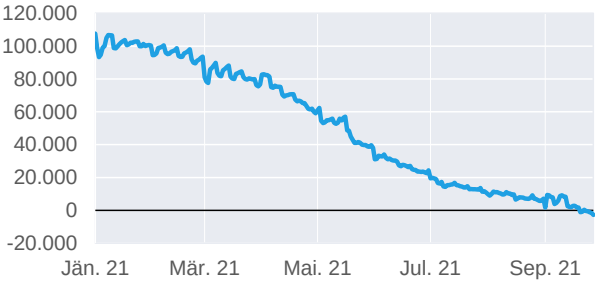
Die Tourismuswirtschaft trotzte somit zum Sommerende dem zuletzt erfolgten Anstieg der Infektionszahlen. Die kommenden Nebensaisonmonate Oktober und November sind im Jahresverlauf mit einem Anteil von rund 9 % am gesamten Nächtigungsvolumen (im Jahr 2019) von vergleichsweise geringerer Bedeutung für das Gesamtjahr. Für die weitere Entwicklung im Tourismussektor ist die mit Weihnachten voll einsetzende Wintersaison entscheidend.

Anzahl der Arbeitslosen erstmals wieder unter dem Niveau von 2019

Die Erholung am Arbeitsmarkt hält weiterhin an. Die Anzahl der Arbeitslosen fällt stetig und liegt seit Ende September erstmals wieder unter dem entsprechenden Wert von 2019, nachdem er Anfang des Jahres noch um mehr als 100.000 höher lag als vor zwei Jahren. Die Anzahl der Schulungsteilnehmer ist hingegen im September gestiegen und liegt bei ca. 68.000, einem Plus von 8.000 gegenüber August.

Die Erholung des Arbeitsmarkts spiegelt sich auch in dem deutlichen Absinken der Arbeitslosenquote wider. Während diese im ersten Quartal nach heimischer Definition noch bei 10,5% lag, sank die Quote bis September auf 6,7%. Nach Eurostatdefinition lag die Arbeitslosenquote im August bei 6,1% und damit um einen Prozentpunkt höher als im August vor zwei Jahren.

Anzahl der Arbeitslosen im Vergleich zu 2019
Veränderung der Anzahl an Arbeitslosen ggü. dem selben Kalendertag in 2019



Quelle: AMS.

Die Zahl der offenen Stellen befindet sich auf einem Rekordniveau. Im dritten Quartal 2021 lag diese bei 113.500 und damit um 72% höher als im dritten Quartal 2020. Im Vergleich zum dritten Quartal 2019 (82.600) betrug der Anstieg 37%.

Inflationsanstieg setzte sich im August weiter fort

Die österreichische HVPI -Inflationsrate stieg von 1,1% im Jänner 2021 auf 3,0% im Mai 2021 an. Nach einem leichten Rückgang auf 2,8 % im Juni und Juli lag die HVPI-Inflation im August 2021 bei 3,2%. Auf diesem Niveau verblieb sie laut Schnellschätzung der Statistik Austria auch im September 2021.[8] Für den Inflationsanstieg seit Jahresbeginn waren bis zum August zu zwei Drittel die Energiepreise verantwortlich. Im Jahresverlauf ebenfalls stark angestiegen ist die Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie. In etwa ein Fünftel des Inflationsauftriebs seit

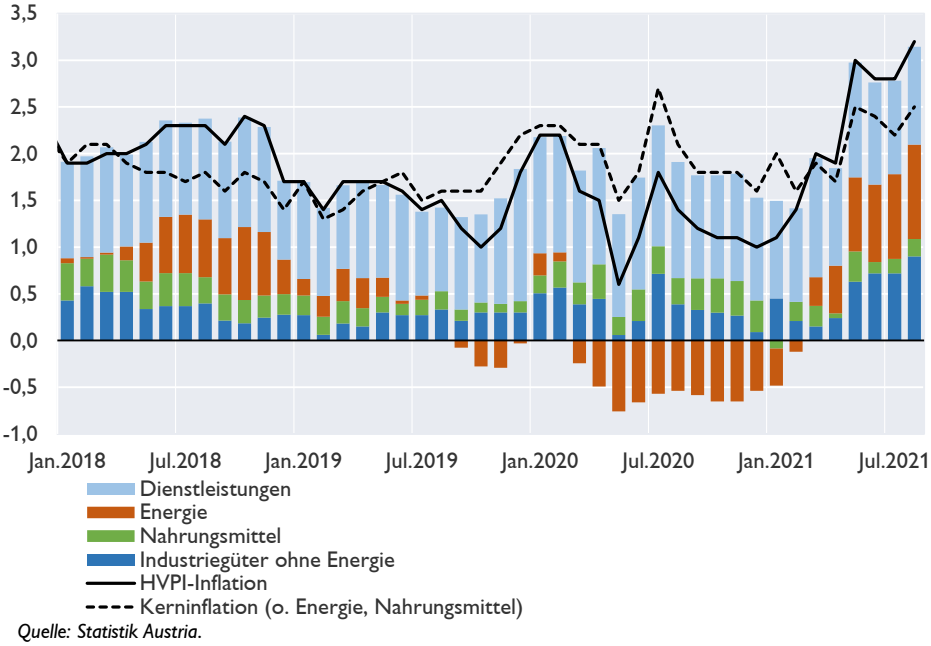
[8] Detailergebnisse für September 2021 werden am 20. Oktober 2021 veröffentlicht.

Jänner 2021 geht auf diese Komponente zurück. Des Weiteren trug auch die steigende Teuerungsrate bei Nahrungsmitteln (inklusive Alkohol und Tabak) zum Inflationsanstieg bei.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten; Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Letzte Beobachtung: August 2021.



Quelle: Statistik Austria.

Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate lag im August 2021 bei 2,5% und war somit um 0,5 Prozentpunkte höher als zu Jahresbeginn. Diese Differenz ist fast ausschließlich auf Industriegüter ohne Energie zurückzuführen, da sich die Inflationsrate der Dienstleistungen im August 2021 kaum von jener im Jänner 2021 unterschied. Allerdings ist eine Interpretation der Inflationsentwicklung im Dienstleistungsbereich schwierig, da aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Geschäftsschließungen bis Mai zahlreiche Preise fortgeschrieben werden mussten.[9]

Im August 2021 belief sich die Inflationsrate von Energie auf 13,5% und war somit deutlich höher als im Jänner 2021 (–5,3%). Dafür ausschlaggebend waren die im Jahresverlauf stark gestiegenen Rohölpreise sowie der Basiseffekt des Rohölpreisverfalls im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Innerhalb der Energiekomponente wiesen vor allem Treibstoffe und Heizöl deutliche Preissteigerungen im Jahresabstand auf. Zuletzt waren jedoch auch Inflationsanstiege bei Gas, Strom und festen Brennstoffen sowie bei Wärmeenergie zu beobachten.

Der Anstieg der Dienstleistungspreise lag im August 2021 bei 2,3% und war damit gleich hoch wie zu Jahresbeginn. Vor allem die Inflationsraten für Beherbergungsdienstleistungen und Gastronomie, Freizeit- und Sportdienstleistungen sowie Kulturdienstleistungen stiegen seit Jänner 2021 an. Allerdings war gerade in diesen Sektoren der Imputationsanteil zu Jahresbeginn hoch, was eine Interpretation der Inflationsraten erschwert. Während bei den

[9] Laut Eurostat betraf dies von Jänner 2021 bis Mai 2021 zwischen 12% und 20% der im österreichischen HVPI-Warenkorb enthaltenen Produkte, vor allem in den Bereichen Gastgewerbe und Beherbergung, Freizeit- und Sportdienstleistungen sowie Kulturdienstleistungen. Im Euroraum-Durchschnitt mussten von Jänner 2021 bis Mai 2021 zwischen 9% und 13% der Preise fortgeschrieben werden. Seit Juni 2021 lag der Imputationsanteil bei unter 1%, da so gut wie alle Preise wieder wie gewohnt erhoben werden konnten.

Transportdienstleistungen die Preise für Flugreisen vor allem in den Sommermonaten saisonbedingt stark zunahmen, wurden Zug- und Bustickets sowie Taxifahrten günstiger. Ebenso ging die Inflationsrate für Mieten seit Jahresbeginn deutlich zurück (von 5,5 % im Jänner auf 0,4% im August).

Die Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie sank im ersten Quartal dieses Jahres, stieg aber seit April 2021 kontinuierlich von 0,5% auf 3,0% im August 2021 an. Für diese Entwicklung waren vor allem die Preise für Bekleidungsartikel und Schuhe, Möbel und Einrichtungsgegenstände sowie Kraftfahrzeuge und Computer verantwortlich. Im Mai hatte sich die pandemiebedingte Verschiebung der Ausverkaufsperiode bei Bekleidung und Schuhen inflationssteigernd ausgewirkt. Bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen ist von einer partiellen Übertragung der hohen Rohstoffkosten auf die Endverbraucherpreise auszugehen. Zudem haben Basiseffekte die Jahresinflation ansteigen lassen, da nach dem ersten pandemiebedingten Lockdown im Vorjahr ein Ausverkauf bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen stattfand. Insgesamt dürfte sich der Preisdruck durch Lieferengpässe (wie beispielsweise bei Halbleitern) sowie die Unterbrechung von Transportketten zunehmend auf die Endverbraucherpreise durchschlagen.

Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak) stieg von -0,5% im Jänner 2021 auf 1,9 % im Mai 2021 an und lag im August zuletzt bei 1,1%. Vor allem die Teuerung von Fleischwaren und Gemüse, aber auch von alkoholischen Getränken und Tabak ging zuletzt nach oben. Hier dürfte unter anderem die Öffnung der Gastronomie und Hotellerie sowie der Sommertourismus eine Rolle gespielt haben.

Inflationsprognose für 2021 auf 2,4% und für 2022 auf 2,2% angehoben

Laut aktueller Inflationsprognose[10] vom September 2021 wird die HVPI-Inflationsrate für das Jahr 2021 2,4% betragen, gefolgt von 2,2% im Jahr 2022. Der Höhepunkt der Inflationsentwicklung wird im dritten Quartal 2021 liegen, aber auch in den nächsten Monaten sollte die Teuerung auf hohem Niveau bleiben. Während die anhaltende wirtschaftliche Erholung sowie bestehende Angebotsengpässe auch im Jahr 2022 für Preisdruck sorgen werden, wird eine Entspannung auf den Rohstoffmärkten (insbesondere bei den Rohölpreisen, aber auch bei Preisen für nichtenergetische Rohstoffe) erwartet. Dies führt dazu, dass die Inflationsrate im Laufe des Jahres 2022 wieder leicht zurückgehen wird[11].

[10] Diese Prognose bezieht HVPI-Detaildaten bis August 2021 mit ein. Entwicklungen, die nach dem 20.09.2021 stattfanden, wurden nicht berücksichtigt.

[11] Für ausführliche Informationen siehe auch die OeNB-Publikation „Inflation aktuell Q3/2021“ unter https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/inflation-aktuell.html